

Ein Unerwartetes Abenteuer

Nami x Robin

Von lady-nami1702

Kapitel 1: Geburtstag und Alkohol

Robin saß bereits in der Küche, als Nami eintrat und sah, dass auch die anderen Jungs sich nun um sie versammelt hatten.

„Morgen Robin hast du gut geschlafen?“ kam es von dem aufgeweckten Kapitän, der sich wieder kiloweise Fleisch rein stopfte.

„Na klar hat unsere Robin gut geschlafen, denn sie hat ja auch von mir, ihrem Traummann geträumt. *Pfiff* wie sollte man da nicht gut schlafen können?“, grinste der blonde Koch verträumt.

Robin antwortete keinen von beiden, sie genoss stillschweigend ihren morgendlichen Kaffee und schloss dabei die Augen.

>Wenn die Jungs bloß wüssten. Wie sollte man denn schlafen können, wenn die junge hübsche Navigator-in ihren halb nackten Körper an einem drückt und leise vor sich hin stöhnt, weil sie schlecht träumt. Das würde jeden um den Verstand bringen.<

Nami setzte sich an den Tisch und genoss das Frühstück. Sie dachte über das nach, was heute Morgen mit Robin gewesen war.

Die Zärtlichkeit, der Kuss auf dem Kopf und das was Robin zu ihr gesagt hatte, bevor sie aus dem Zimmer gegangen war.

> Warum war mir das so peinlich gewesen, dass Robin mich halb nackt gesehen hat? Wir sind doch beide Frauen und haben eh denselben Körperbau, also was hat mich daran so irritiert? <

Die Navigator-in dachte vergebens über ihre Gefühle nach, kam aber zu keinem

Schluss, obwohl sie es in ihrem innersten doch schon längst wusste, aber nicht zugeben wollte.

Die Tage strichen langsam dahin. Das Wetter hatte sich wieder gebessert und es schien schon für eine längere Zeit die Sonne.

Die Strohhutbande genoss jeden strahlenden Tag auf dem Meer.

Jeder der Jungs hatte eine Tagesaufgabe, die sie erfüllen wollten.

Lysop bastelte an einer neuen Waffe, Ruffy übte sich weiter darin, seinen Magen zu trainieren, damit er platz hatte für mehr Fleisch, Sanji kochte den ganzen Tag für Ruffy`s Magen Training und Zorro trainierte seine drei Schwerter Kunst.

Nur die beiden Frauen machten es sich oben in der Orangenbaumplantage, gemütlich.

Sie lagen auf den Sonnenstühlen und tranken hier und da mal einen Cocktail von Sanji, der zwischen dem Kochen noch Zeit fand, die beiden Frauen zu verwöhnen und zu umgarnen.

„Hier mein Robin Schatz, ein liebes Cocktail, nur für dich. Ich hoffe er wird dir schmecken“, säuselte der Smutje.

„Danke Herr Koch, das finde ich äußerst aufmerksam von dir. Es wird mir mit Sicherheit schmecken, schon allein, weil er von dir kommt“,

zwinkerte Robin dem Koch neckisch zu, der daraufhin mit Herzen in den Augen wieder in die Küche tänzelte und ab und an ein paar Pirouetten drehte.

Die Orangehaarige war verblüfft und starrte zu der Schwarzhaarigen rüber.

„Was ist?“

„Ich bin bloß erstaunt.“

„Was habe ich denn getan, weshalb das Gefühl bei dir ausgelöst wurde, Frau Navigator-in?“ Fragte Robin unschuldig.

„Mir ist nur aufgefallen, dass du in den letzten Tagen sehr viel mit Sanji flirtest. Sonst war Sanji`s Liebesgetue immer nur einseitig, aber neuerdings gehst du mit auf dieses Spielchen ein. Das verwundert mich ehrlich gesagt ein wenig.“

„Mmhh. Stört es dich etwa, wenn ich mit ihm flirte?“

„Was? Nein ... warum sollte mich das stören? Ich mein ... ich will ja nichts von dir, deswegen sollte es mich auch nicht weiter nerven ... naja nerven ist vielleicht das

falsche Wort ... ach, selbst wenn ich Interesse an dir zeigen sollte, dann geht mich das ja alles gar nichts an ab-aber ich hab ja auch keine Interesse und ... ach ich halt jetzt einfach meinen Mund.“ Stotterte Nami kleinlaut vor sich hin.

Die 28-Jährige musste anfangen zu schmunzeln und konnte sich ein lautes Lachen nicht mehr verkneifen.

Die Navigator-in so kleinlaut zusehen, die sonst immer das größte Mundwerk hatte, bereitete ihr zu tiefste Freude.

Dafür fing sie sich allerdings einen bösen Blick von Nami ein, die dann schmollend in eine andere Richtung sah.

„Ach der Herr Koch gibt sich doch immer so eine große Mühe uns zu verwöhnen und das wir immer das Beste vom besten Haben.

Da dachte ich mir, ich mache ihm eine kleine Freude, indem ich mit ihm ein wenig flirte. Auch eine Frau hat gewisse Bedürfnisse.“

Robin zog, während sie den Satz zu Ende sprach, ihr Buch zur Hand und begann darin zu lesen. Somit konnte sie Nami`s entsetzten Gesichtsausdruck nicht mehr sehen.

Langsam brauten sich kleine Szenerien mit Sanji und Robin, wie sie sich küssten und noch mehr, in dem Kopf der jüngeren zusammen.

Eine Welle der Eifersucht breitete sich in Nami`s Körper aus. Sie mochte das Gefühl nicht haben, da sie nur auf eines hinaus zielten, das sie Robin vielleicht doch mehr mochte als nur eine beste Freundin.

> Doch selbst wenn ich sie mehr mag es wäre doch hoffnungslos ... wieso sollte Robin darauf eingehen, zumal mir die Sache mit Sanji ja klar und deutlich zeigt, das sie anscheinend was von ihm möchte ... Mist ... wieso muss ausgerechnet mir so was passieren?<

Seufzend lies sie sich wieder in ihre Liege zurück sinken und wollte sich ihren Bräunungsprozess widmen, als die Stille erneut unterbrochen wurde.

„Frau Navigator-in, wann kommen wir denn eigentlich auf die nächste Insel an?“

„Hä ... was? Ach so die nächste Insel. Also ich würde sagen, wenn das Wetter so bleibt wie bisher und meine Berechnungen stimmen, dann könnten wir schon in 3-4 Tagen dort ankommen. Wieso fragst du? Brauchst du etwas Dringendes?“

„Ja allmählich gehen mir meine Bücher aus und ich wollte mir gern einen neuen Vorrat

aneignen. Weißt du schon, was es diesmal für eine Insel sein wird?"

"Vom Lock-Port her wird es wahrscheinlich eine Frühlingsinsel sein, also etwas frischer als jetzt" grinste Nami ihr zu.

„Gut. Dann muss ich wohl noch mal schoppen gehen und mich mit ein Paar neuen Kleider ausstatten. Hast du Lust mit mir zusammen zugehen?"

„Gerne. Dazu hätte ich große Lust.“

Wieder mit besserer Laune als vor wenigen Minuten, schloss die Navigator-in ihre Augen und schlief ein.

Als die jüngere ihre Augen wieder öffnete, merkte sie das Sie leicht fröstelte.

Es war schon spät am Abend und der blaue Himmel hatte sich in eine Sternen klare Nacht verwandelt.

Sie beschloss in die Kombüse zugehen und wollte sich mit den anderen einen schönen Abend machen.

Wahrscheinlich lief es eher darauf hinaus, dass sie sich betranken und wild durcheinander Sprachen, bis einer nach dem anderen, in einem tiefen Schlaf viel.

Die Jungs und Robin saßen schon an dem großen Esstisch und stürzten sich auf das Essen, naja alle vier bis auf Robin.

Diese saß ein Stück weiter weg von den Jungs, um nicht vom fliegenden Essen getroffen zu werden und genoss sichtlich ihren allzu beliebten Kaffee.

Nami nahm gegenüber von Robin platz und ließ sich von Sanji ihr Abendessen bringen.

Keiner der Anwesenden sprach ein Wort, jeder genoss das köstliche Essen.

Nach dem alle mit Essen fertig waren, gesellten sich die Jungs an einem kleineren Tisch, um dort ihr Trinkspiel zu starten.

Nami und Robin saßen weiterhin am großen Esstisch.

Robin hatte wieder ihr Buch raus geholt und begann zu lesen. Mit einem konzentrierten Blick las sie Zeile um Zeile. Zwischendurch hob sie mal eine Augenbraue und schmunzelte kurzzeitig auf. Manchmal bewegten sich auch ihre Lippen dabei, als wollten sie die Worte, die sie las, noch mal wiederholen und verinnerlichen.

Es war faszinierend der Schwarzhaarigen beim Lesen zuzuschauen.

„Was liest du da Robin?“

Robin antwortete nicht sofort, vorher schlug sie noch sachte die nächste Buchseite um.

„Ich lese gerade Tut-ench-Amun - Ein ägyptisches Königsgrab.“

„Worum geht es da?“, wollte Nami gern wissen.

Sie fragte nie nach Robins Interessen. Ok also man bekam diese auch so mit aber sie fragte nie nach, was für Bücher sie genau las.

„Frau Navigator-in, das interessiert sie doch eigentlich gar nicht oder?“,

fragte Robin leicht verwundert.

„Doch ich würde gern wissen, was du so für Bücher liest, da man dich ja immer mit einem sieht“, lächelte ihr Nami zu.

„Na gut. Es geht hier darum, dass nach dem Tod des eigenwilligen Pharaos Echnaton der Pharao Semenckare in Ägypten herrschte. Mit dessen Tod um das Jahr 1333 v.u.Z. ging der ägyptische Thron an den einzigen, höchstens neun Jahre alten Neffen Echnatons, Tutanchaton, besser bekannt unter seinem späteren Namen Tutanchamun.

Das wohl berühmteste Grab in der Geschichte der Archäologie wurde dann am 4. November 1922 von Howard Carter in der Nähe des Eingangs zum Grab Ramses VI. Entdeckt ...“

Nami war so gefesselt davon, mit welcher Leidenschaft Robin von dem Buch erzählte, das sie nun ganz vergaß, ihr zuzuhören.

„Es geht also um die Entdeckung und Untersuchung des Grabes sowie die Auffassungen unzähliger Schätze aus der Grabkammer. Was wirklich sehr faszinierend für jeden Archäologen ist.“ Endete Robin mit ihrer Erzählung.

„Nami? Hast du mir überhaupt zugehört?“, fragte sie nach, die sah das Nami ihr total verträumt in die Augen sah.

„Was? Ich ... ja ... nein ... es tut mir leid aber ich war so angezogen davon, wie leidenschaftlich du über dieses Thema gesprochen hast, das ich alles andere ausgeblendet habe.“

Die Orangehaarige schämte sich dafür, weil sie doch extra deswegen nachgefragt hatte.

„Ja danach sahst du auch aus, dass du alles ausgeblendet hast. Es fehlte nur noch ein Speichelfaden, dann wäre das Bild perfekt gewesen“, sprach Robin leise und kühl.

Jetzt ärgerte sich Nami umso mehr. Da hatte sie es geschafft, dass sie sich mal wirklich öffnete und dann schenkte sie ihr nicht mal die volle Aufmerksamkeit.

Sie war so ein Trottel und jetzt saß wieder vor ihr die Verschlussene, ich habe alles unter Kontrolle, Robin.
Enttäuscht über sich selber lies sie die 28-Jährige weiter ihr Buch lesen und gesellte sich zu den Jungs rüber an den Tisch.

Die Vier hatten schon gut einen im Tee und amüsierten sich prächtig.

„Schey Nawi-lein dring doch einsch mit unsch ... isch voll ...*higs* ... luschtig ... haha.“

Der blonde Koch wankte schon am meisten.

Ruffy und Lysop saßen Rücken an Rücken zusammen, sodass sie sich gegenseitig stützen konnten.

Zorro saß im Schneidersitz mit verschränkten Armen und beobachtete Nami wie sie platz nahm.

Sie war frustriert, weil sie Robin so verärgert hatte, dass sie sich durch den Alkohol besser fühlen wollte.

Die ersten beiden Runden taten ihr auch sehr gut. Ein wohliges, warmes Gefühl breitete sich in ihrem gesamten Körper aus und nun fühlten sich ihre Sorgen etwas leichter an.

„Sag mal Nawi ... hascht du nischt bald Geburschtag?“, fragte Ruffy beschwipst.

Da machte es kurz Klick bei Nami.

>Stimmt ich hab ja bald Geburtstag. Das hätte ich jetzt echt fast vergessen...ganz schlau von mir.<

„Ja in 4 Tagen.“

„Wasch wollen wir machen? Oh ... Oh ... isch weiß es ...“, schrie Lysop und fuchtelte mit seinem Armen wild durch die Gegend.

„Wasch denn ... hihi ...?“, fragte der Koch

„Wir Feiern Nawis Geburtstag.“

Lachend kullerte sich Lysop bei seiner Antwort auf dem Boden umher. Die anderen taten es ihm gleich.

„Nein Jungs, wirklich wir müssen meinen Geburtstag nicht feiern. Ich habe sie nie gefeiert und ich möchte damit auch nicht anfangen“, antwortete Nami in einem ernsteren Tonfall.

„Ach was komm Nami. Das wird doch ein Spaß. Du kannst dir auch was wünschen. Wir wollen doch eh auf der nächsten Insel einkaufen gehen.“

Nun meldete sich auch der Schwertkämpfer Zorro zu Wort.

>Was schenken lassen? Mich feiern? Wozu?<

Ganz sicher war sich Nami nicht, ob sie dem Unterfangen zustimmen sollte, doch war sie nicht abgeneigt, sich von ihren Freunden überraschen zu lassen.

>Was würden sie mir wohl schenken?<

Mit einem verstohlenen Blick sah sie kurz zu Robin rüber.

>Was würde sie mir wohl schenken wollen?<

Dann sah sie das die Schwarzhaarige weiterhin unbeteiligt an ihrem Buch las. Sie sah weder auf, noch gab sie ein Kommentar, zu der Info das Nami bald Geburtstag hatte, ab. Sie wirkte völlig desinteressiert.

Mit einem traurigen Blick drehte sie sich wieder zu den Jungs um.

Nichts an dem Abend konnte noch ihre Stimmung erhellen.

Betrübt ging sie früher als alle anderen aus der Kombüse, zurück in das Mädchenzimmer.

Als sie umgezogen war, lag sie noch eine ganze weile nachdenklich auf ihrem Bett und starrte die Decke an.

Sie fragte sich, ob Robin das Gespräch überhaupt mitbekommen hatte.

>Was aber laut genug gewesen war und wenn sie es mitbekommen hatte, wird sie daran denken oder werde ich gar nichts von ihr bekommen? War es ihr egal gewesen?<

Nami versuchte ihre Gedanken zu sortieren, um langsam ruhe zu finden.

Wenigstens hatten die Albträume etwas nachgelassen, nachdem sie offen über ihre Vergangenheit gesprochen hatte und somit konnte sie in einem tiefen Schlaf fallen.

XX

Zwei Tage vergingen und es war in der Zeit nichts Spannendes geschehen.

Die Jungs trieben immer noch ihr Unwesen und Nami arbeitete an ihren Karten weiter. Robin ging der zierlichen Frau, seit ihrem letzten Gespräch, in der Kombüse, immer mehr aus dem Weg.

Nami wusste einfach, nicht weshalb sie das tat und traute sich auch nicht nachzufragen.

Ihr tat es weh, so ignoriert zu werden von ihrer besten Freundin und wurde zunehmend verschlossener.

Die anderen bemerkten Nami`s Veränderung auch und versuchten sie auszufragen, was passiert sei. Doch sie bekamen nie eine Antwort von ihr, lieber zog sie sich mehr und mehr in die Kajüte zurück und fand immer eine passende Ausrede, um nicht bei den anderen zu sein.

„Ich geh und arbeite noch etwas an den Karten. Ich möchte genau wissen, was das für eine Insel ist, wo wir demnächst ankommen.“

Am Abend des 2. Tages wollte die Orangehaarige noch mal ein entspanntes Bad nehmen, bevor sie am nächsten Tag auf die Insel kamen.

Sie genoss den warmen Dampf und das warme Wasser, was sich schmiegsam an ihrem nackten Körper legte und ihre Muskeln entspannten sofort. Sie holte einmal tief Luft und atmete den zarten Rosen Duft von dem Schaumbad ein.

Hier konnte sie ihren Kopf freikriegen.

Sie sank mit ihrem Körper tiefer in das Wasser, sodass nur noch der Kopf zu sehen war.

Nami war kurz davor einzunicken, als sie leise Schritte hörte.

Erst dachte sie sich nichts dabei aber dann wurden die Schritte immer lauter und kamen in die Richtung des Bades.

>Bitte lass es keinen der Jungs sein. Bitte lass es keinen der Jungs sein.<

Betete Nami mit zugekniffenen Augen vor sich hin. Das hatten die Jungs nämlich gut drauf, ohne vorher zu fragen, ob jemand drin war, ins Bad zu stürmen.

Dann hörte sie, wie leise die Tür geöffnet wurde und jemand hereinkam.

Ein Handtuch viel auf dem Boden und jemand stieg langsam, zu Nami, ins Wasser.

Die jüngere öffnete sachte ihre Augen und erschrak kurz, als sie denjenigen vor sich erkannte, der ins Bad gekommen war.

„Robin ... was ... was machst du denn hier?“ Nami war verwirrt.

Die letzten Tage hatte Robin kaum mit ihr gesprochen und nun saß sie ihr nackt, in der großen Badewanne gegenüber.

>Nackt! Oh Gott ... wir sind ja komplett nackt.<

Nami zog, den Schaum mehr zu sich heran, um alles verdecken zu können. Leichte Röte stieg ihr ins Gesicht.

Eigentlich völlig unbegründet, da der Schaum so hoch war, dass er alles bedeckte und Nami nur die nackten Schultern von Robin sehen konnte und diese kaum, was von der jüngeren sah, da nur der Kopf über Wasser war..

„Tut mir leid, wenn ich dich hier störe aber ich dachte ich komm auch einmal ins Wasser, wenn es schon mal vorbereitet ist. Zumal das Bad eine sehr beruhigende Wirkung hat.“

Mit einem leichten Seufzer ließ sich Robin am Beckenrand etwas runter gleiten und schloss die Augen.

Die Orangehaarige wusste nicht, was sie sagen oder darauf antworten sollte.

Doch bald unterbrach Robin, mit ihrer zärtlichen Stimme, die angespannte Stille.

„Fräulein Navigator-in, was ist mit dir los? Du bist seit 2 Tagen völlig in dich gekehrt. Kaum einer kommt an dich ran. So langsam mache ich mir Sorgen.“

„Es ... es ist ... nichts“, antwortete Nami etwas sehr unsicher.

Robin beobachtete sie aus leicht geöffneten Augen und setzte einen Blick auf der besagte *„Ich glaube dir kein Wort also sprich die Wahrheit“*.

Dann konnte die jüngere nicht mehr an sich halten, zu doll hatte sie ihre Gefühle die letzten Tage zurückgehalten.

„Ich versteh einfach nicht, warum du mir aus dem Weg gegangen bist. Wir hatten nicht mal Streit. Ja ich weiß, ich war echt eine Idiotin, dass ich dir nicht zugehört habe, als du mir etwas über dein Buch erzählt hast, obwohl ich vorher danach gefragt hatte.

Aber ist das Grund genug mir deswegen aus dem Weg zugehen und mich zu ignorieren?“

„Ich habe dich ignoriert?“, fragte Robin sichtlich verblüfft über die Traurigkeit ins Nami`s Stimme.

Sie hätte nicht damit gerechnet, das Nami`s Rückzug, was mit ihr zu tun gehabt hatte.

„Mehr als ignoriert. Du warst immer schon weg, wenn ich Wach geworden bin. Warst die Letzte, die in Schlafsaal kam, weil du dachtest ich würde schon schlafen. Hast nicht mal guten Morgen oder Hallo gesagt.

Immer wenn ich auf dich zugekommen bin, drehtest du dich von mir weg und bist gegangen. Verdammt das tut einfach unglaublich weh.“

Das hatte die Schwarzhaarige nun wirklich nicht beabsichtigt, sie hatte zwar einen Grund Nami aus dem Weg zu gehen aber sie wollte sie damit nicht verletzen.

„Es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass du dich wegen mir Schlecht fühlst“, flüsterte Robin.

„Wieso hast du es dann getan? Was war der Grund dafür?“

„Ehrlich gesagt kein Besonderer. Ich war die Tage einfach mit den Nachforschungen von der Ausgrabungsstätte in Ägypten beschäftigt und habe versucht, die alten Schriften zu übersetzen.“

Das war natürlich nur eine Ausrede gewesen aber den wahren Grund konnte sie ihr ja schlecht erzählen.

„Das ist alles?“

Nami sah sie ungläubig an.

Sie wusste gerade nicht ob sie Weinen oder Lachen sollte.

>Hatte ich die Ganze Situation völlig missinterpretiert und mehr dramatisiert als nötig war?<

„Ja das ist alles. Mehr gibt es nicht. Dass du mir nicht zugehört hattest, als ich über das Buch sprach, hatte mich nicht weiter gestört.“

Nami war noch zu sehr mit ihren konfusen Gedanken beschäftigt, als das Sie mitbekam, wie sich die 28-Jährige langsam auf sie zubewegte.

Erst als eine Hand an ihrem Kinn war und sie warme, zärtliche Lippen auf ihrer Stirn spürte, riss Nami erstaunt die Augen auf und hielt die Luft an.

„Hör auf dir so viele Gedanken zu machen. Das steht dir nicht, kleine süße Navigatorin.“

Nachdem Robin ihr das zu gehaucht hatte, hatte sie ihr schon den Rücken zugewandt und war aus dem Wasser gestiegen, wickelte sich ein Handtuch um ihren schlanken Körper und verließ den Raum.

Grinsend ließ sich Nami tiefer ins Wasser sinken.

Sie berührte mit ihren Fingern sanft die Prickelnde stelle, wo Robin sie geküsst hatte und dachte über ihre Worte nach.

Ihr wurde unglaublich warm in der Brust und sie musste versuchen sich zu beruhigen.

>Vielleicht denkt sie ja doch an meinen Geburtstag und ich habe mir nur alles eingebildet, das ich ihr egal wäre.<

XX

Am nächsten Tag waren die Strohhüte kurz vor der neuen Insel.

„Jungs, haltet den Kurs weiter gerade aus. Ich kann die Insel schon sehen“, rief Nami den aufgeregten Jungs zu.

Sie stand oben im Krähennest und beobachtete den Kurs.

„Weißt du wie diese Insel heißt?“, fragte Robin, die direkt neben Nami stand.

„Ja ich glaube, dass die Insel *Azucena* heißt.“

„Ah verstehe, es ist also eine Lilien Insel. Wunderschön.“

„Woher weißt du das?“

„Azucena heißt auf Spanisch Lilie, und weil so viele davon auf der Insel wachsen, wurde diese danach benannt.“

Die Orangehaarige war immer wieder von Robin Sprachkünsten verblüfft.

>Gab es irgendwas, was diese Frau nicht wusste oder konnte?<

Langsam kamen sie der Insel immer näher und sahen wie, wunderschön diese war.

Die Insel war komplett, von einer Lilien Wiese Umgeben und die blühten, die es in verschiedenen Farben gab, strahlten so hell, das man sich kaum sattsehen konnte an der Reinheit und Schönheit dieser Pflanzen.

Selbst die Häuser waren von verschieden farbigen Lilien umgeben und auch die Menschen, denen sie im Hafen begegneten, trugen alle eine Lilie mit sich herum.

Entweder als Haarschmuck, als Armreif, als Kette oder bei den Männern im Hut oder in den Taschen ihres Jacketts.

Kurz darauf legten an einem Hafen an, der im hinteren Teil der Insel war.

„Gut Leute wollen wir uns aufteilen und die Stadt erkundigen?“, rief ihnen der gut gelaunte Kapitän zu.

„Ja auf ins Abenteuer“, schrie Lysop.

„Ok dann machen wir uns aber einen Plan. Niemand geht alleine. Also ich würde sage, dass Robin und ich einkaufen gehen, Ruffy und Lysop ihr seht euch hier mal um, ob wir was für das Schiff brauchen könnten und Sanji und Zorro ihr geht Lebensmittel einkaufen. Oh und Ruffy Futter nicht unser ganzes Geld weg“, dirigierte Nami.

Die anderen waren damit einverstanden und machten sich auf dem Weg in die Stadt.

Jedes Grüppchen nahm einen anderen Weg.

„Was meinst du wo wir Einkaufen gehen könnten Robin?“

„Lass uns einfach mal diese große Hauptstraße folgen, da laufen auch die ganzen anderen Menschen entlang, da werden wir bestimmt etwas Schönes für uns finden“, grinste ihr Robin zu.

Kurz darauf hatten die beiden Frauen auch mehrere Läden gefunden und genossen die Shopping zeit zu zweit.

Nami kaufte sich viele neue Kleider, die ihre Figur elegant betonten und Robin schmökerte hier und da noch eine weile herum, bis auch sie was Passendes für sich

entdeckte.

Als sie die Läden verließen, schlenderten sie noch zu einem Buch laden, wo es für Nami sehr schwierig war, die begeisterte Robin, wieder raus zubekommen, die sie letztendlich an den Armen ziehend vor die Tür bekam.

Die Zeit verging und es wurde allmählich schon dunkel.

Die Orangehaarige hatte es mal wieder etwas übertrieben mit ihrer Shopping Laune.

Sie schleppte sechs große Einkaufstüten mit sich, die sie kaum noch halten konnte, während Robin mit 2 Tüten zurechtkam.

„Frau Navigator-in, da hast du aber ordentlich zugeschlagen“, schmunzelte Robin.

„Soll ich dir nicht lieber helfen?“

„Nein, nein es geht schon ehrlich. Ich bin ja auch recht kräftig“, keuchte Nami vor sich hin.

Eine Tüte schliff schon halb auf dem Boden und war kurz vor dem Herunter fallen.

Doch mit einem Mal fühlte Nami sich leichter, sie hatte nicht mehr das volle Gewicht der Tüten zu tragen.

Die 28-Jährige hatte ihre Teufelskräfte eingesetzt und trug jetzt mit mehreren Armen Nami`s Tüten.

„Danke Robin, das ist superlieb von dir. Da hab ich mich wohl doch etwas übernommen ... haha.“

Dann blieb Robin plötzlich wie versteinert Stehen.

Die jüngere konnte so schnell gar nicht reagieren und kam erst etwas später zum stehen.

Als sie sich umdrehte, sah sie Robin vor sich, die sie mit ihren blauen Augen regelrecht fixierte.

Nami`s Knie wurden wieder weich und sie versuchte aber den Blick stand zu halten.

Ein Lächeln huschte über die Lippen der anderen und sie durchbrach den intensiven Augenkontakt und schaute nach rechts zu einem Laden.

„Hast du Lust mit mir etwas Trinken zugehen und uns etwas von dem Einkaufen dort drin zu erholen? Ich lade dich auch ein.“

Die Orangehaarige verfolgte ihren Blick und sah ein süßes kleines Café.

Es war in einem etwas rustikalen Stil eingerichtet und nur so von Blumen eingedeckt.

An der Häuserwand waren gemalte Bilder zu erkennen. Ein großer See umringt von grünen Bäumen und ein einzelnes Boot war zu erkennen, ein Angler, der gerade ein Fisch an der Angel hatte und dabei war diesen raus zuziehen. Vor dem Café waren kleine Tische gestellt, so das man auch an einem sonnigen Tag draußen was trinken konnte

Es strahlte eine ungeheure Ruhe aus und es gefiel der Navigator-in sehr.

>Kein wunder, dass Robin genau hier rein möchte. Das passt perfekt zu ihr.<

„Ja lass uns reingehen. Wir haben uns wirklich eine Pause verdient.“

Nami grinste vor sich hin, glücklich über die Einladung von Robin.

Als sie eintraten, sahen die beiden Frauen, dass es doch recht gut besucht war, es war kein großes Café aber es hatte die Tische so gestellt, das jeder ungestört reden konnte.

Sie suchten sich einen Tisch in einer hinteren Ecke und nahmen an diesen Platz.

Kaum das Sie saßen und durch Atmen konnten, kam auch schon der Kellner

angelaufen.

„Wunderschönen guten Abend. Was kann ich denn so reizenden Damen wie ihnen bringen?“

Mit einem verführerischen Lächeln ging Robin auf diese Frage ein.

„Wir möchten gern etwas trinken. Was würden sie uns denn für heute Abend empfehlen?“

Und wieder sah die Jüngere, dass Robin mit einem Mann flirtete. Das gefiel ihr ganz und gar nicht und versuchte ihren Blick zu senken und verdrängte das ihr Magen sich schmerzlich zusammenzog.

„Ich würde ihnen den Fontaine d'Or Syrah empfehlen. Ein ausgezeichnete Rotwein unseres Hauses.“

„Klingt vielversprechend. Ich würde gern ein Glas probieren wollen. Wie sieht es mit dir aus Fräulein Navigator-in?“

Als Nami wieder den Blick zum Kellner hob, sah sie das dieser Robin von oben bis unten angaffte und ein leichtes dreckiges Lächeln sich auf seine Lippen bildete, als sein Blick an ihren Ausschnitt hängen blieb.

>Ja du Arsch sie sieht einfach nur fantastisch in den Sachen aus aber kannst du schwanzgesteuerte Penner jetzt endlich den Blick von ihr nehmen?<

Die Schwarzhaarige hatte sich heute eine elegante, enge, weiße Bluse übergezogen, wo sie die ersten Knöpfe an ihrem Dekolleté offen ließ, dazu trug sie eine eng anliegende schwarze Jeans, die die Konturen ihres perfekten Gesäßes nur so hervor hoben.

Kein Wunder, das das männliche Geschlecht ihr während der Einkaufs Tour, ständig verstohlene Blicke zugeworfen hatte.

Die Navigator-in warf dem Kellner einen wütenden Blick zu, der es auch mitbekam und beschämt wegschaute.

„Ich hätte gern einen Hamilton, wenn es geht.“

„Vielen Dank für ihre Bestellung. Die Getränke werden gleich zu ihnen kommen. Ich hoffe sie haben einen schönen Abend hier bei uns.“

Mit einem verführerischen Grinsen sah er in Robins Augen und machte dann kehrt, um die Bestellung anderer Gäste aufzunehmen.

„Was für ein Widerling war das denn?“, fragte Nami erzürnt.

„Was meinst du?“

„Naja hast du nicht seine ekelhaften Blicke gesehen, der hat dich doch schon förmlich damit ausgezogen. Fehlte nur noch das Er über dich sabbernd her fällt.“

Robin fing laut an, zu lachen. Ein Lachen was Nami selten von ihr zu hören bekam. Es war ein freies, kein gezwungenes oder aufgesetztes Lachen. Es hörte sich wundervoll an und sie wollte es einfach nur genießen.

Doch kurz drauf wurden die beiden Frauen unterbrochen. Die Getränke wurden an ihrem Tisch abgestellt und das Lachen verebbte, nur ein zaghaftes Lächeln war noch zu sehen.

„Du solltest öfter so beherzt Lachen. Das sieht wunderschön aus weißt du das?“

Langsam führte die ältere das Glas, mit dem Rotwein, zu ihren Lippen und nippte genießerisch daran. Mit funkelnden Augen lies sie die Orangehaarige keine Sekunde aus den Augen.

„Vielen Dank für das Kompliment. Freut mich das zu hören.“

Nami wurde leicht Rot, als sie begriff, was sie gerade zu ihr gesagt hatte.

Daraufhin nahm sie einen großen Schluck von ihrem Cocktail und musste daraufhin die Augen zusammenkneifen, weil dieser doch sehr stark geworden ist.

>Woah also, wenn ich hier nicht sogar schon von einem betrunken werde. Was haben die denn da rein gemischt? Ich vertrage ja viel aber das Zeug hier?<

„Und Frau Navigator-in, hast du denn alles bekommen, was du wolltest?“

„Ja alles und noch viel mehr als ich eigentlich dafür ausgeben wollte aber die hatten wirklich so schöne Kleider in den Läden zu hängen, da kann doch keine Frau der Welt wieder stehen, diese nicht zu kaufen.“ Die Navigator-in lachte kurz auf und sah dann zu ihren vielen Tüten.

„Ja in der Tat, die sehen wirklich fantastisch aus aber ich denke an dir werden sie mehr als Perfekt aussehen.“

Nami schnellte mit dem Kopf wieder zu der Schwarzhaarigen, diese hatte sich mit dem Kopf auf der Hand abgestützt, näher zu ihr gebeugt und grinste sie neckisch an.

>Kann mir bitte einer sagen, was in dieser Frau vor sich geht?? Erst flirtet sie mit dem Kellner und jetzt wechselt sie zu mir??? Und jetzt schaut sie mich auch noch mit diesem durchdringenden Blick an. Na gut dieses Spiel kann man auch zu zweit spielen.<

Sie hatte durch den Alkohol mehr Mut gefasst und wollte austesten, wie weit sie gehen konnte.

Sie überschlug elegant ihre Beine und lehnte sich etwas über den Tisch näher an Robin ran, sah ihr dabei tief in die Augen, als sie ihr verführerisch zu flüsterte.

„Ich könnte dir auch nachher einfach zeigen, wie Perfekt, ich in den Kleidern aussehen werde. Mit einer Kleinen privat Vorstellung sollte das kein Problem sein. Allerdings befürchte ich, dass du mir beim Anziehen und Ausziehen, leider behilflich sein musst, da sich, die Reißverschlüsse, am Rücken befinden und ich nicht so leicht daran kommen werde“.

Erstaunt hob Robin eine Augenbraue.

„Na na Fräulein Navigator-in, soll das hier etwa ein Flirt sein?“

„Das liegt im Auge des Betrachters. Wenn du möchtest, dass es ein Flirt ist, dann sehe ich kein Problem darin, das auch als ein Flirt zu sehen.“

Jetzt hatte sich die Schwarzhäufige nach hinten gelehnt und ließ einen Arm über ihre Stuhllehne hängen. Mit der anderen hielt sie ihr Glas fest und nahm ein Schluck daraus.

Die junge Navigator-in hatte sichtlich ihr Interesse geweckt.

„Jetzt entdecke ich zum ersten Mal eine neue Seite an dir.“

„Stört es dich etwa?“

„Nein keineswegs. Ich finde diese neue Seite an dir sehr ... wie soll ich es ausdrücken ... sehr verführerisch. Ja das ist es.“

„Was soll ich sagen, es gibt halt ein paar Sachen, die du noch nicht über mich weißt“

„Sieht ganz danach aus. Das steigert meine Neugier dir gegenüber immens. Wie kommt es das Ich diese Seite an dir sehen darf?“

Nami musste grinsen und biss sich auf ihre Unterlippe. Sie beugte sich nach vorne und legte ihre Hand behutsam auf Robins Knie.

„Finde es doch einfach selbst heraus.“

Mittlerweile war zwischen den beiden Frauen ein spürbares Knistern zu fühlen.

Der jüngere wurde immer wärmer und sie genoss es, so langsam die Oberhand bei diesem Spielchen zu haben.

Plötzlich machte Robin eine Bewegung nach vorn und strich der Orangehaarigen behutsam eine Strähne aus dem Gesicht. Ein laszives Lächeln zeichnete sich auf dem Gesicht der älteren ab.

Sie wanderte mit den Fingern an der Wange entlang, zu ihren Lippen und zeichnete diese hauchzart nach, blieb dann mit den fingern am Kinn hängen und zog das Gesicht etwas näher zu sich heran und sah der jüngeren tief in die Augen. Versuchte heraus zu

finden, was diese gerade dachte. Nun kamen sich ihre Lippen immer näher.

„Ich glaub ich bin dabei, es herauszufinden.“

Nami begann leicht zu zittern. Konnte ihren Blick, von den Eisblauen Augen nicht abwenden und vergaß das sie noch ihre Hand auf Robins Knie zu liegen hatte. Diese spürte dadurch, das die Hand anfing leicht zu beben, dass Nami immer nervöser wurde und musste umso mehr in sich hinein schmunzeln.

Nun spürte die jüngere einen heißen Atem gegen ihre Lippen schlagen und ihr wurde zunehmend heißer und schwindliger. Sie schloss ihre Augen, sie war einfach zu sehr angespannt. Ihre Atmung beschleunigte sich und ihr Herz schlug ihr kräftig gegen die Brust.

>Verdammt. Was wird das hier? Ich dachte ich hätte die ganze Sache unter Kontrolle und nun ist Robin, dabei mich zu küssen.<

Insgeheim wünschte sie sich, das Robin nun endlich den ersten Schritt tat und sich ihre Lippen berührten.

„Hey ihr Süßen beiden Mädels, sieht ja ganz so aus als würdet ihr euch hier gut amüsieren.“

Lachend ließ sich der fremde junge Mann auf dem Stuhl nieder und sah zwischen den beiden Frauen hin und her.

Robin stöhnte genervt auf und ließ von Nami ab, kurz darauf nahm sie einen Schluck aus ihrem Glas und würdigte dabei dem Fremden keines Blickes.

Nami, versuchte sich wieder zu beruhigen und ihre Atmung wieder Unterkontrolle zu bringen.

Als sie der Meinung war das sich ihr Puls langsam wieder normalisierte, schenkte sie dem jungen Mann ihre Aufmerksamkeit.

Er war ungefähr in ihrem Alter, etwas größer als sie selbst und war vom Körper gut gebaut.

Er hatte braunes kurzes Haar und lächelte die ganze Zeit in ihrer Richtung.

„Na schöne Frau. Gefällt dir, was du siehst?“

„Bitte was?“

„Na du musterst mich gerade von oben bis unten. Dir muss doch gefallen, was du siehst, sonst würdest du nicht so Rot werden.“

Überrascht sah sie ihn an.

>Was war denn mit dem? Hat der nicht gemerkt, dass wir uns gerade Küssen wollten und ich deswegen nur Rot geworden bin? Was für ein Vollidiot.<

Ihr Blick wanderte zu Robin, die immer noch vom Tisch wegsah und in die Runde schaute. Sie bemerkte, dass diese stumm anfang zu lachen, bei den Worten des jungen Mannes.

>Ja mach dich nur lustig darüber, dass dieser komische Troll mich hier gerade anbaggert. Verdammt warum stört sie das denn nicht Mal? Ist das Ganze wirklich nur ein Spiel für sie?

So etwas wie vergnüge dich mit der jüngeren, bis etwas Besseres kommt?<

Enttäuscht über die fehlende Reaktion von Robin, drehte sie sich wieder zu dem jungen Mann um. *>Na Warte. Ich kann auch ganz anders.<*

„Ehrlich gesagt ... du gefällst mir wirklich sehr gut. Ich finde du hast echt einen tollen Körper. Vielleicht können wir uns ja etwas näher kennenlernen.“

Mit einem Finger zeichnete sie die Konturen der Muskeln unter seinem Shirt nach.

Sie vernahm ein Husten neben sich und konnte nur erahnen, dass Robin sich an ihrem Trinken verschluckt hatte.

Siegessicher fing sie an zu grinsen.

Auch der junge Mann war sprachlos gewesen von Nami`s plötzlichem Körper Kontakt, hatte sich dann aber wieder schnell gefangen.

„Na dann süße, wollen wir nicht den Schuppen verlassen und uns woanders Amüsieren gehen“, fragte er mit einem schmierigen Blick.

Nami sah verstohlen zu Robin rüber und sie musste nun immer mehr lächeln.

>Ha. Gewonnen.<

Mit einem eiskalten Blick, der jeden in die Knie gezwungen hätte, besah sie den Mann von oben bis unten. Am liebsten hätte sie ihm sein schmieriges Grinsen aus dem Gesicht gewischt, mit dem er Nami gierig ins Visier nahm.

Sie verstand nicht was plötzlich mit Nami los war.

>Der Typ will doch eh nur Sex. Will sie echt darauf eingehen? Der ist doch unter ihrem Niveau<

Mit einem Hochgefühl sah Nami wieder zu dem Mann. Sie hatte das gesehen, was sie sich vorher erhofft hatte. Denn sie glaubte, die Eifersucht in Robins Augen gesehen zu haben.

Mit einer Unschuld`s Miene versuchte Nami nun den Mann wieder los zu werden. Sie hatte ja nun bekommen, was sie wollte.

„Ach weißt du was, ich glaub ich geh doch lieber nicht mit dir mit. Ich bin ja schließlich in Begleitung hier. Das wäre ziemlich unhöflich, dann einfach ab zuhauen.“

„Wie jetzt? Wegen der Frau willst du mich hier abblitzen lassen?“

Nami zuckte nur mit den Schultern und lächelte in ruhig an.

„Ihr könnt auch beide mitkommen. Gegen einen Dreier hab ich gar nichts“, lachte der

Mann laut auf und sah zu Robin, woraufhin sein lachen, verstarb.

Diese hat ihn mit einem finsternen, eiskalten Blick im Visier. Kalter Schauer lief es seinen Rücken hinab.

„Verschwinde. Sofort!“

Sie hatte noch nicht einmal die Stimme erhoben, musste sie auch gar nicht, allein Ihre Tonart verriet, dass es eine Drohung war, und sollte er nicht das tun, was sie sagte, würde sie diese wahrscheinlich auch wahr machen.

Ohne noch etwas zu erwidern, flüchtete der Mann von dem Tisch und ließ die beiden Frauen wieder allein zurück.

Kurz darauf musste Nami laut anfangen zu lachen. Sie konnte gar nicht mehr aufhören damit. Sie griff sich an den Bauch, da die Muskeln langsam anfangen wehzutun.

Die 28-Jährige war sichtlich verwirrt über ihre Reaktion und starrte zu Nami rüber.

„Hahaha hast du sein Gesicht gesehen? Hahaha ... oh Gott ... ich kann nicht mehr. Wie er gerannt ist als würdest du ihn gleich den Kopf abreißen.“

Nun konnte sich auch Robin ein Lachen nicht mehr verkneifen und die beiden Frauen lachten herzhaft auf.

Als sie sich beide wieder beruhigt hatten und versuchten wieder Luft zubekommen, ergriff Robin zuerst das Wort.

„Wieso hast du plötzlich mit ihm geflirtet? Ich dachte du würdest, solche Anmachen, für Lächerlich halten?“

Kurz überlegte sie, was sie darauf antworten sollte, bis ihr was Passendes einfiel.

„Er hat sich ja solche Mühe gegeben mich anzusprechen, also dachte ich gehe auf seinen Flirt mit ein. Du weißt ja ... eine Frau hat auch gewisse Bedürfnisse.“

Daraufhin zwinkerte sie ihr neckisch zu und beobachtete wie die Frau ihr Gegenüber, anfang lachend den Kopf zu schütteln.

Sie bestellten sich jeweils noch eine Runde und unterhielten sich in ruhe über dies und jenes.

Nami war mittlerweile etwas angetrunken, Robin dagegen war noch völlig klar im Kopf.

Sie entschlossen sich dafür langsam die Rechnung zu begleichen, damit sie wieder los konnten.

Als Nami dann vor die Tür trat, schlug ihr die kalte Nachtluft ins Gesicht und sie atmete einmal tief durch. Der Nebelschwaden begann sich langsam aufzulösen, der sich durch den Alkohol gebildet hatte.

Beide Frauen gingen langsam die dunklen Gassen hindurch, dicht beieinander, doch ihre Körper berührten sich kaum.

Weiter entfernt hörten sie eine feiernde Menschenmenge. Die Laute drangen wie Echos durch die engen Gassen entlang und umhüllten die beiden.

Nami sah nach oben in den Sternen klaren Himmel und sah das Es Vollmond war. Sie blieb stehen und genoss den Anblick.

„Wie spät ist es, Robin.“

„Es müsste jetzt so gegen Mitternacht sein. Wieso möchtest du zurückgehen?“

Nami`s blick verdüsterte sich etwas.

>Es ist jetzt Mitternacht. Das heißt, ich habe Geburtstag und sie hat noch nicht mal etwas davon erwähnt. Scheint ganz so als hätte sie es vergessen.<

„Alles Ok Frau Navigator-in? Du siehst auf einmal so betrübt aus.“

„Nein alles gut ich bin nur etwas Müde.“ Daraufhin lies sie die Schultern hängen und senkte traurig ihren Kopf.

>Herzlichen Glückwunsch an dich selber Nami. Wie immer wird dein Geburtstag völlig ignoriert.<

„Ich glaube im Zentrum findet heute ein Feuerwerk statt. Ich habe irgendwo davon auf einem Plakat was gelesen. Hast du Lust hinzugehen?“

„Mmh“

„Wir können auch versuchen die Jungs zu suchen. Die müssten sich bestimmt irgendwo

im Zentrum aufhalten.“

„Ja können wir machen.“ Kam es gelangweilt von Nami.

Sie versuchte Robin, auf dem Weg zum Zentrum zu ignorieren. Starrte stur auf die Straße und wischte sich ab und an eine verlaufende Träne weg.

Als sie im Zentrum ankamen, sahen sie die Menschenmenge direkt vor sich. Es war kaum ein Weg dadurch zu kommen.

„Fräulein Navigator-in, ich würde mich einmal kurz hier umsehen und schauen ob wir eine Lücke hier durch Finden. Bleib du hier, ich komm gleich wieder zu dir zurück.“

„Wenn es sein muss.“

Die ältere ging nicht auf Nami`s säuerlichen Ton ein. Sie wandte sofort den Blick von ihr ab und verschwand in die Menschenmenge.

>Wieso? Ist sie ihr doch so egal? Aber was hatte das alles in dem Café zu bedeuten? Bilde ich mir nur wieder zu sehr was darauf ein?<

Traurig ließ sich Nami auf einen Stein nieder und vergrub ihr Gesicht in ihre Hände.

So blieb sie eine gefühlte Ewigkeit sitzen, bis sie lautes Knallen hörte.

Das Feuerwerk schien langsam zu beginnen. Doch selbst dafür zeigte sie keine wirkliche Interesse. Ihr war momentan einfach alles egal. Sie fühlte sich im Stich gelassen.

Wie in ihren Albträumen, wo sie allein in der Dunkelheit gefangen war.

Plötzlich spürte sie, wie sie kräftig von einer Hand hochgezogen und mit sich gezogen wurde. Sie entfernten sich von der Menschenmasse und rannten einen, ihr unbekanntem Weg entlang.

Sie war von der Aktion so verblüfft, dass sie einfach der Frau folgte, die sie so schnell hochgezogen hatte und nun mit ihr davon lief.

Nami achtete gar nicht mehr auf ihre Umgebung. Sie sah in das Gesicht vor sich und war verwundert, darin ein leichtes Lächeln zu sehen.

Irgendwann stoppte die Frau vor ihr abrupt und Nami musste versuchen stehen zubleiben, um nicht in sie rein zurennen.

Jetzt fand sie wieder ihre Stimme wieder, verwirrt von der ganzen Situation.

„Robin ...“

Doch die Frau neben ihr legte sich nur einen Finger auf die Lippen und bedeutete somit still zu sein.

„Sie dich mal um.“

Das tat Nami dann auch und der Anblick, der sich ihr bot, lies ihr den Atem stocken.

Sie standen anscheinend auf einem Felsvorsprung. Um sie herum waren unzählige Lilien in verschiedener Farbenpracht zu sehen. Der liebliche Duft dieser anmutigen

Blumen umhüllte die Luft.

Vor sich sah Nami das Meer, was vom Mond erhellt wurde, doch wo ihr wirklich die Luft wegblieb, war, dass sie von hier aus nun perfekt das Feuerwerk sehen konnte und sich dieses, im Meer widerspiegelte.

Das Meer glitzerte in verschiedenen Farben, als würden unzählige Sterne aus dem Wasser empor geflogen kommen, fast als wären sie zum Greifen nahe.

Dieser Anblick war unbeschreiblich. Sie vergaß alles um sich herum.

Doch dann hörte sie eine zärtliche, warme Stimme an ihrem Ohr.

„Herzlichen Glückwunsch, süße Nami.“

Erschrocken drehte sich Nami langsam um und sah in die Augen, in denen sie sich gerade verlor. Ihre Augen waren so klar, das Selbst das Feuerwerk sich in ihnen spiegelte.

„Du hast es gewusst? Aber ich ... ich dachte du“

„Du dachtest ich hätte es vergessen oder gar nicht erst gehört, als der Rest der Crew darüber gesprochen hatte? Doch. Ich habe zugehört, und zwar ganz genau“,

flüsterte ihr Robin liebevoll zu und zog Nami an den Hüften näher zu sich heran.

Die junge Frau wurde völlig von ihren Gefühlen überrannt und sie konnte nicht anders, als sich vor Freude um den Hals der Schwarzhairigen zu werfen und umarmte diese innig.

„Danke!“, wisperte Nami und konnte sich nun tränen der Freude nicht mehr zurückhalten.

„Da ist ja mein Plan sehr gut aufgegangen, wie ich sehe. Doch ist das nicht alles, ich habe noch ein Geschenk für dich.“

„Was?“ Nun lies Sie von Robin ab und sah sie überrascht an.

Die 28-Jährige holte aus ihrem schwarzen Mantel ein kleines Päckchen, was sie dann vor Nami hielt.

„Möchtest du es aufmachen oder soll ich es für dich machen?“

Die Orangehaarige brachte nur ein Leichtes nicken zustande. Viel zu sehr kämpfte sie mit ihren Gefühlen, hatte Angst davor, dass sie gleich explodieren würde.

Robin verstand und öffnete langsam das kleine Päckchen und holte den Gegenstand, der versteckt war, heraus.

Es war ein Goldenes, Schmales, mit schwungvollen Mustern verziertes Armband gewesen.

Behutsam nahm sie Nami`s recht Hand und streifte das Armband langsam darüber.

„Es ist wunderschön.“ Kam es zaghaft von der jüngeren.

„Halt deinen Arm in das Mondlicht und schau darauf.“

Das tat sie dann auch und hob langsam ihre Hand und hielt ihn so, dass das Mondlicht drauf scheinen konnte.

Langsam veränderte sich das Armband, die schwungvollen Muster zogen sich zusammen und machten den Anschein als würden sie zu einem Namen verschmelzen.

Als Nami genauer hinsah und erkannte was dort stand, riss sie fassungslos ihre Augen auf.

Ihre Hand verdeckte ihren Mund um sich dadurch ein Schluchzen zu unterdrücken, Tränen liefen ihr nun die Wangen herab. Sie bekam nur ein Raues flüstern zustande.

„Kilia ...!“

„Ja. Immer wenn das Mondlicht auf dein Armband scheint, verwandelt sich die Gravur in den Namen deiner Schwester. So wird sie dich immer im Dunkeln der Nacht begleiten können, um dich zu beschützen. Ich hoffe es gefällt dir.“

Es verging eine weile, bis sie wieder einen klaren Gedanken fassen konnte und begriff, was ihr Robin gerade geschenkt hatte. Langsam löste sich ihre starre und sie fiel der älteren wieder in die Arme.

„Noch nie hat mir jemand so etwas Wunderschönes geschenkt. Ich liebe es, Robin. Das ist einfach unglaublich. Ich bin wirklich überwältigt. Es gibt nicht mal Worte, für das was ich gerade empfinde.“

Die ältere, fing vor Erleichterung an zu lachen.

„Puh, das freut mich, zu hören. Ich hatte mir schon sorgen gemacht, weil du angefangen hast zu weinen.“

„Ja, aber nur weil ich so unglaublich glücklich über dein Geschenk bin.“ Sie schmiegte sich nun immer mehr an die Halsbeuge der Schwarzhaarigen.

„Dabei war das ja noch nicht Mal das Hauptgeschenk.“

Behutsam schob sie Nami, minimal von sich weg und beugte sich langsam zu ihrem Gesicht runter. Sie strich zärtlich mit ihrem Finger über die Wange der jüngeren und sah ihr intensiv in die Augen, dabei legte sie den anderen Arm um ihre Hüfte und drückte sich somit an deren Körper.

Ihren Lippen kamen sich immer näher, bis sie den warmen Atem der jeweils anderen auf sich spürten. Lange würde sie ihr Verlangen nicht mehr zügeln können und dieses Mal würde sie hier keiner Stören.

Ein letzter gefühlvoller Blick in ihre dunklen braunen Augen und schon verschloss sie die Lippen der Navigator-in, mit den ihren.

Nun fand ein Feuerwerk in Nami`s Körper statt. Hitze breitete sich in ihr aus und ein wohliges Kribbeln kam hinzu, sie hatte das Gefühl, den Boden unter ihren Füßen zu verlieren.

Es war zu Beginn ein zaghafter Kuss von Robin gewesen, den Sie dann nach anfänglicher Überraschung, erwiderte. Nun schmeckte sie die warmen, weichen Lippen der Schwarzhaarigen und wollte nicht mehr von diesen ablassen. Zu sehr genoss sie diesen Moment.

Es war als würde um sie herum die Zeit zum Stehen kommen, als wären nur sie beide auf dieser Welt.

>Ich glaub einfach nicht, was hier gerade geschieht. Es fühlt sich so richtig an aber ist es das auch ... oder ist es alles wieder nur ein Spiel?<

Doch diesen Gedanken schob sie gleich wieder weit von sich weg.

Robin musste sich beherrschen nicht weiter zugehen und löste den Kuss.

Sie spürte das Nami etwas wackelig auf den Beinen war und schmunzelte in sich hinein.

„Komm lass uns zurück auf das Schiff gehen. Es ist schon spät, nicht das die Jungs sich sorgen um uns machen.“

Die Navigator-in nickte zustimmend, worauf sie dann stillschweigend zum Schiff zurückgingen.

Keine der beiden Frauen traute sich die Stille zu unterbrechen, um dass zu Kommentieren was gerade geschehen war.

Verstohlen warf Nami der Frau, seitlich von ihr, einen Blick zu, doch wiederum hatte Robin eine ausgezeichnete Fassade aufgebaut, die keine Gefühlsregung nach außen lies.

>Wie gern würde ich jetzt wissen, was sie denkt. Wieso sie das gemacht hat? Hat es ihr was bedeutet? Bedeute ich ihr mehr als gedacht?<

Durch ihr Gedankenspiel, bekam die Orangehaarige nicht einmal mit, das Sie schon längst am Schiff angekommen waren.

Als Sie das Schiff betrat, wurde sie, wie schon in den letzten Minuten, vollkommen überrascht.

Das ganze Deck war mit Girlanden ausgeschmückt und ein großes „*Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Nami*“ Plakat war am Krähennest befestigt.

In der Mitte des Decks hatten die Jungs eine große Feuerstelle aufgebaut, wo auch schon lodernd ein Feuer brannte.

Als die Jungs Nami sahen, rannten sie ohne Umwege direkt auf sie zu und zogen sie in eine enge Umarmung, um ihr zu Gratulieren.

Nur Zorro war verhalten und streckte ihr die Hand entgegen, als Andeutung zur Gratulation aber das war ihr ziemlich egal gewesen.

Erstaunt betrachtete sie das Deck des Schiffes und war nun unglaublich glücklich, so eine Geburtstags Überraschung bekommen zu haben.

So fing der Abend auch erst richtig an. Die ganze Crew feierte ausgelassen mit viel Alkohol und tanzte wohlgesonnen um das Feuer herum.

Robin hatte sich es etwas abseits auf einem Stuhl bequem gemacht und betrachtete amüsiert das Schauspiel.

Nami war jetzt ziemlich außer Atem und brauchte eine kurze Verschnaufpause.

Sie lies sich neben Sanji nieder und legte ihren Kopf an seine Schulter.

Mittlerweile hatte sie auch gut was intus und musste ihre Augen schließen, damit sich nicht alles um sie herum drehte.

„Wie kann euch je für diesen wunderschönen Abend danken?“

„Hm wie wäre es mit einer Schulden Erlassung?“

„Ja klar das hättet ihr wohl gern. Haha keine Chance Smutje.“

„Na dann nehme ich deine unendliche Liebe zu mir, kleine Nami -maus.“

Der Smutje legte seine Arme um Nami und zog sie in eine Umarmung.

Kurz drauf bildeten sich schon große Herzen in seine Augen.

„Du bist unverbesserlich, weißt du das.“

„Ja ja was die Liebe so mit einem anstellt. Bedanken musst du dich allerdings nicht bei uns, für den Abend.“

Mit einem fragenden Blick sah sie zu dem Smutje hoch.

„Nachdem du ja gesagt hast, dass du keine Feier möchtest, dachten wir uns wir belassen es auch dabei, um Rücksicht auf dich zu nehmen. Doch am nächsten Tag kam Robin zu uns und meinte das Wir vielleicht eine Überraschungsparty für dich Organisieren könnten. Naja, um ehrlich zu sein, war das alles Ihre Idee gewesen und wir haben es nur umgesetzt“, endete der verträumte Koch.

Damit hatte sie nun wirklich nicht gerechnet. Diese geheimnisvolle, undurchschaubare Person hatte ihr den schönsten Abend ihres Lebens geschenkt und saß nun seelenruhig, auf einem Stuhl am Feuer und war in ihren Gedanken verloren.

>Anscheinend hat sie auch eine andere Seite. Schade das Sie diese nur so selten preisgab. Gefällt mir. War das der eigentliche Grund dafür gewesen, dass sie mir die Tage aus dem weggegangen war?<

Schmunzelnd schlief sie an der Schulter des Smutje ein.

Irgendwann in den morgen Stunden spürte Nami ein Paar Hände, die sich sanft unter ihrem Körper legten und sie langsam hochhoben.

Sie bekam es nur am Rande mit, da sie vom Alkohol so ermüdet war, sodass sie kaum ihre Augen öffnen konnte.

Dann wurde sie behutsam in ihr Bett gelegt und wurde von einer wärmenden Decke umhüllt.

Daraufhin sank sie wieder in einen tiefen Schlaf und träumte von dem unbeschreiblichen Abend, den sie erleben durfte.

xx

Es musste schon weit über die Mittagszeit sein als Nami mit einem unglaublichen Schwindelgefühl aus ihrem Schlaf erwachte.

Sie hatte überhaupt mühe, die Augen aufzubekommen, ohne gleich wieder einen Brechreiz in sich zu verspüren.

>Nie wieder Alkohol.<

Sie versuchte, sich langsam in ihrem Bett aufzusetzen. Als sie es geschafft hatte, legte sie ihren Kopf auf ihre angewinkelten Knie und atmete einmal tief durch.

Ihr Kopf und ihr ganzer Körper fühlten sich wie Blei an. Kopfschmerzen breiteten sich aus und sie fasste unwillkürlich an ihre Schläfe, um das Hämmern zu lindern.

>Nicht brechen Nami, nicht brechen.<

„Na Frau Navigator-in, war wohl ein bisschen viel Alkohol gestern Abend?“

Nami sah nicht auf, sie hörte auch so, das Robin es mit einem Grinsen im Gesicht gesagt hatte.

Sie konnte nicht antworten, zu sehr konzentrierte sie sich darauf, ihren Mageninhalt in sich zu behalten.

„Weißt du denn noch, was gestern alles passiert ist?“

Die Orangehaarige überlegte aber sie hatte nur noch Bruchstücke ihrer Erinnerung,

von dem gestrigen Abend und konnte noch nicht alles zusammenfassen.

>Gut also konzentriere dich. Wir kamen auf die Insel ... dann waren wir einkaufen ... Ja und dann war ich mit Robin in einem Café ... von dort aus sind wir weiter aber wohin ... was war dann? War da nicht noch ein Feuerwerk gewesen? Mist ich kann mich einfach nicht mehr genau erinnern. Ich glaub, dass wir dann wieder auf dem Schiff waren und ab da an verschwindet meine Erinnerung gänzlich.<

„Schade, sieht ganz danach aus als hättest du es vergessen.“

Langsam sah die jüngere auf, ihr Blick schweifte zu Robin, die gelassen mit einem Bein über das andere, auf dem Sessel im Zimmer saß und mit beiden Händen eine Kaffeetasse festhielt.

„Vielleicht solltest du das nächste Mal nicht so viel Alkohol trinken, wenn du dann wieder alles vergisst.“

Mit einem gleichgültigen Blick stand die ältere auf und begab sich zur Tür.

„Was ist denn gestern passiert? Ich kann mich nur noch bruchstückhaft an den Abend erinnern ... ich weiß das Es ein Feuerwerk gab aber ab da an verblasst alles.“

Wieder rang Nami mit ihrer aufsteigenden Übelkeit und unterdrückte diese, hielt dabei den durchdringenden Blick von ihr stand.

„Finde es selbst heraus.“

Schon öffnete die Schwarzhaarige die Tür und verschwand dahinter.

Laut seufzend lies sich Nami wieder in ihrem Bett zurück fallen.

Ein Fehler, denn kurz darauf kam das Schwindelgefühl wieder und nun konnte Nami gegen die aufkeimende Übelkeit nichts mehr machen.

Schnell rannte sie in das nebenan liegende Bad und übergab sich. Als es endlich ein Ende fand, hievte sie sich hoch und zog ihre Sachen aus, um sich eine kalte Dusche zu gönnen.

Sie genoss die kalten Wassertropfen, die auf ihren Körper prasselten und somit wieder leben in ihr hauchten.

Ihre Stirn hatte sie an der Wand abgelehnt und schloss dabei die Augen. Ihre Kopfschmerzen wurden, durch die Kälte der Wand, wie betäubt.

>Was hatte Robin bloß gemeint und wieso tat sie so geheimnisvoll?<

Langsam fuhren ihre Hände an den Fliesen hoch auf Augenhöhe. Als sie die Augen öffnete und nach rechts auf ihr Handgelenk sah, legte sich ihre Stirn in Falten.

>Was ist das für ein Armband?<

Doch schon kamen wieder vereinzelte Erinnerungen in ihr hoch.

>Das Feuerwerk, der Felsvorsprung, der Mond und die Blumen, das Armband von Robin und nein ... kann das sein?<

Unbewusst streiften ihre Finger über die Lippen, als könnte sie durch diese Geste heraus finden, ob das wirklich geschehen war.

>Hat Robin mich wirklich geküsst? Ist das alles so passiert oder habe ich das doch bloß wieder geträumt? Meinte sie das damit, das ich es herausfinden soll?<

Das alles kam der jüngeren sehr surreal vor und sie wusste nicht ob es die Wahrheit oder doch nur ein Traum gewesen war.

Als sie mit der Dusche fertig war, zog sie sich frische Kleidung an und beschloss erstmal zu den anderen zu gehen, vielleicht konnte sie ja mit Robin reden.

Obwohl ihr der Gedanke Angst bereitete mit Robin darüber zu sprechen. Immer wieder kreisten dieselben Gedanken in ihrem Kopf. *>Was wenn es doch alles bloß ein Traum gewesen war.<*

Es war bereits Nachmittag und die Sonne brannte hoch am Himmel, strahlte dabei eine angenehme Wärme aus.

Als sie das Deck der Flying -Lamp betrat, sah sie Ruffy auf der Galionsfigur sitzen, daneben Lysop der sich eine eigene Angel baute, den Koch konnte sie nicht entdecken, dafür aber den Schwertkämpfer, der sich an seinem harten Training versuchte.

Dafür das Sie gestern so lang und ausgiebig gefeiert hatte, sahen alle beteiligten recht munter aus.

„Hey Nami wie geht es dir?“

Ihr Blick schweifte noch einmal kurz über das Deck, ehe sie antwortete.

„Mir geht es gut, danke der Nachfrage. Sag mal Ruffy hast du Robin irgendwo gesehen?“

„Das letzte Mal hab ich sie gesehen, da ist sie hoch zu deiner Orangenbaumplantage gegangen.“

„Ok danke, dann geh ich sie mal dort oben suchen.“

Kurzer Hand machte sie sich auf dem Weg zu ihrer Plantage.

„Naaaaammiiii....wenn du den faulen Smutje siehst, saaag ihm ich haaab HUNGER!“

Doch das hörte Sie gar nicht mehr, zu sehr war sie mit ihren Gedanken beschäftigt.

*>Soll ich sie darauf ansprechen? Ja oder Nein? Wenn ja ... wie soll ich dann anfangen?
Etwas mit „hey Robin sag mal hast du gestern mich, eine Frau, geküsst?“*

Aber wenn ich sie nicht darauf anspreche, dann werde ich nie wissen, ob es nur ein Traum war oder nicht. Doch was wenn ich mir das alles nur eingebildet habe?<

Bei diesen Gedanken zog sich Nami`s Magen unsanft zusammen.

> Ich hoffe das es keiner war Moment mal ... wenn ich so denke dann bedeutet das doch<

Vehement schüttelte Sie ihren Kopf, um die Gedanken fortzuspülen.

Als sie wieder klar denken konnte, sah sie vor sich auch schon die Orangenbaumplantage.

Lange musste sie nach Robin nicht suchen, sie wusste schon, wo sich die ältere aufhalten würde, wenn sie denn mal hier oben war.

Sie ging an den grün bewachsenen Bäumen entlang und blieb vor einem Paar stehen. Diese waren etwas weiter auseinander gepflanzt worden als alle anderen, damit man so die Möglichkeit hatte, eine Hängematte zwischen den beiden einzubauen.

Nun lag vor ihr, eine leicht bekleidete Robin in der Hängematte und genoss sichtlich die Frühlingssonne.

Sie hielt in der einen Hand, wiederum, ein Buch und die andere hatte sie lässig hinter ihren Kopf platziert.

Von Nami`s Blickwinkel aus wurde die Schwarzhaarige von der Sonne seitlich beschienen, so sah es für sie aus, als würde Robin von den Sonnenstrahlen getragen werden.

>Es ist ein wunderschöner Anblick.<

Die 28-Jährige hatte Nami`s erscheinen schon längst bemerkt, trotzdem verweilten ihre Augen weiterhin auf die Zeilen ihres Buches.

Wirklich konzentrieren konnte sie sich allerdings nicht.

Ohne den Blick zu heben, ergriff sie nun schmunzelnd, das Wort.

„Willst du weiterhin schweigend neben mir stehen, um mich mit deinen Blicken zu durch Bohren?“

„Was?? Ich ... äh ... ich wollte eigentlich nur mit dir Reden aber irgendwie wurde ich wohl etwas abgelenkt.“

Die Jüngere hatte sich nun ertappt gefühlt, sie dachte eigentlich das diese ihr erscheinen gar nicht aufgefallen war.

„Geht es dir denn jetzt etwas besser, Frau Navigator-in?“

„Ja schon ... aber ...“

„Aber?“

Nami verließ der Mut und sie tippelte von einem Bein auf das andere hin und her.

„Ich kann mich wieder stückchenweise an den gestrigen Abend erinnern aber ...“

Die Schwarzhaarige sah neugierig auf, wollte Sie aber nicht unterbrechen und sprach erst mal nicht dazwischen.

„Also ich kann mich erinnern, dass wir auf dem Felsvorsprung waren und du mir dieses wunderschöne Armband geschenkt hattest und dann war da noch etwas aber da bin ich mir nicht sicher, ob das wirklich geschehen war. Ich dachte vielleicht kannst du mir auf die Sprünge helfen?“

Zuversichtlich sah sie in das Gesicht von Robin, dachte das Sie ihr vielleicht bestätigen kann, was gewesen ist.

Doch wieder mal war kein Ausdruck in Robins Gesicht zu sehen, kein Hinweis darauf, was gerade in ihr vor sich ging.

Die Archäologin stand aus der Hängematte auf und legte behutsam ihr Buch beiseite.

Mit eleganten Schritten bewegte sie sich auf Nami zu und blieb vor ihr stehen.

Nami spürte, das Robins Zeigefinger, an ihre Stirn stupste und Robin sie ernst ansah.

„Ich kann dir keinen Hinweis zu deinen Erinnerungen geben, wenn du es selber nicht kannst oder es für wichtig betrachtest, diese wieder hervor zu holen. Von daher, meine Liebe, würde ich sagen das gestern nichts Besonderes mehr vorgefallen sein muss.“